

Wildniswende

Es gibt noch Wildnis in der Schweiz. Doch sie ist nur selten langfristig geschützt und hat in Naturschutz und Raumplanung wenige Stimmen. Darum gibt es am 30. Oktober in Langnau am Albis eine Wildnisdebatte. Sebastian Moos von Mountain Wilderness stellt Ergebnisse einer Studie über wilde Räume in der Schweiz vor. Wie Wildnis hergestellt und bewahrt werden kann, diskutieren Umweltschützerinnen, Wald- und Raumplaner, Bergsportler, Jägerinnen und Wissenschaftler. Wer will, geht am Tag darauf mit auf eine Expedition in den Wildnispark Zürich-Sihlwald.

Aufgeschnappt

«Unsere Daten zeigen, dass sich der Bedarf an Heizwärme in Zukunft um zwanzig bis dreissig Prozent reduzieren wird. Die Architektur steht vor einem Paradigmenwechsel.» Gianrico Settembrini vom Institut für Gebäudetechnik und Energie der Hochschule Luzern zeigt in einer Studie, dass uns das Kühlen bald mehr beschäftigen wird als das Heizen.

Bergell bespielt

Kunst im Dorf ist bis zum 21. Oktober in Castasegna zu überprüfen. Als Teil der Aktion Arte in Val Bregaglia hat das Kuratorenteam um Luciano Fasciati, Misia Bernasconi und Céline Gaillard

E

14 Künstlerinnen ausgewählt, die mit ihren Werken das Dorf neu lesbar machen. Für Arte Castasegna hat etwa Karin Karinna Bühler den alten Usego-Laden zu neuem Leben erweckt. Schräg durch das ehemalige Lokal hängt sie den verspiegelten Schriftzug «Cambio». Wechsel, Tausch, Wechselkurs, Ablösung: Der Titel des Werks steht für Themen, die das Grenzdorf betreffen. Den alten Laden der Familie Vincenzi liest die Künstlerin so als Zeitkapsel und legt die Geschichte dieses verlassenen Ortes frei.

Teufelsstein und Bergkristall

Die Alpeninitiative hat erfolgreich gegen Lastwagenkolonnen durch die Alpen gekämpft und 1992 eine Volksinitiative gewonnen. Sie ist nicht umgesetzt worden. Die Engagierten blieben wach, mit unzähligen Aktionen. Die neuste: Sie verleihen den «Teufelsstein» für unsinnige Warentransporte und den «Bergkristall» für Vorhaben, die Transporte vermeiden. Unsinn sind etwa: die Fassaden der Europaallee in Zürich, konstruiert in China, Cheminéeholz aus osteuropäischen Wäldern oder die Würsthüllen, für die Schweinedärme von der Schweiz nach China exportiert, dort aufbereitet und wieder zurückgebracht werden.

Böse Dinge



Der Aktivitätstracker

Selbstdisziplinierung kommt in Form eines diskreten, schwarz glänzenden Displays daher. Ein Gummiband befestigt es am Handgelenk. Auf seiner Innenseite pulsen zwei Sensoren. Bevor es losgeht, fragt das Set-up nach Name, Geburtstag und binärem Geschlecht, nach Grösse, Gewicht und Schlafgewohnheiten. Der Ton ist kumpelhaft. Die Datenschutzbestimmungen muss durchlesen, wer weiterkommen will. Die Ziele sind festgelegt. 10 000 Schritte, ein mittlerer Puls, acht Etagen. Wer will, spickt seine Trainingsrunden in die sozialen Medien, inklusive Route, die zurückgelegt wurde. Weshalb tue ich mir das an? Ein Experiment. Ich will wissen, ob Selbstdisziplinierung an ein Gerät ausgelagert werden kann. In der Praxis, nicht nur in der Theorie eines Michel Foucault, der die moderne Disziplinargesellschaft beschrieb und dabei auf das Panoptikum des englischen Philosophen Jeremy Bentham verwies: Dieser skizzierte ein ideales Gefängnis, in dem der Aufseher von einem Wachturm die Insassen bis in die hinterste Zelle kontrollieren konnte. Das allein genüge, das Verhalten der Insassen entscheidend zu beeinflussen – egal, ob die Beobachtung stattfindet oder nicht. Foucault schloss daraus: Wer die Normen des Wohlverhaltens verinnerlicht hat, entlastet den Kontrolleur vor teuren Zwangseinrichtungen. Und: Wer das Kontrollsystem einst eingerichtet hat, geht vergessen, sobald die Kontrolle vollständig internalisiert ist. Teuer war der Aufseher nicht, 130 Franken, online bestellt, am nächsten Tag per Post angeliefert. Die Kosten liegen anderswo. Noch einmal griff ich zu den Datenschutzbestimmungen, änderte die Einstellungen. Nach vier Tagen wurde der Tracker Teil meines Selbst. Seither bin ich Aufseherin und Insassin zugleich, das Armband Erkennungszeichen unter Gleichgesinnten: die Freiwillige Armee der Disziplinierten. Nach fünf Tagen riss ich es mir vom Arm. Die innere Kontrolle reicht.